

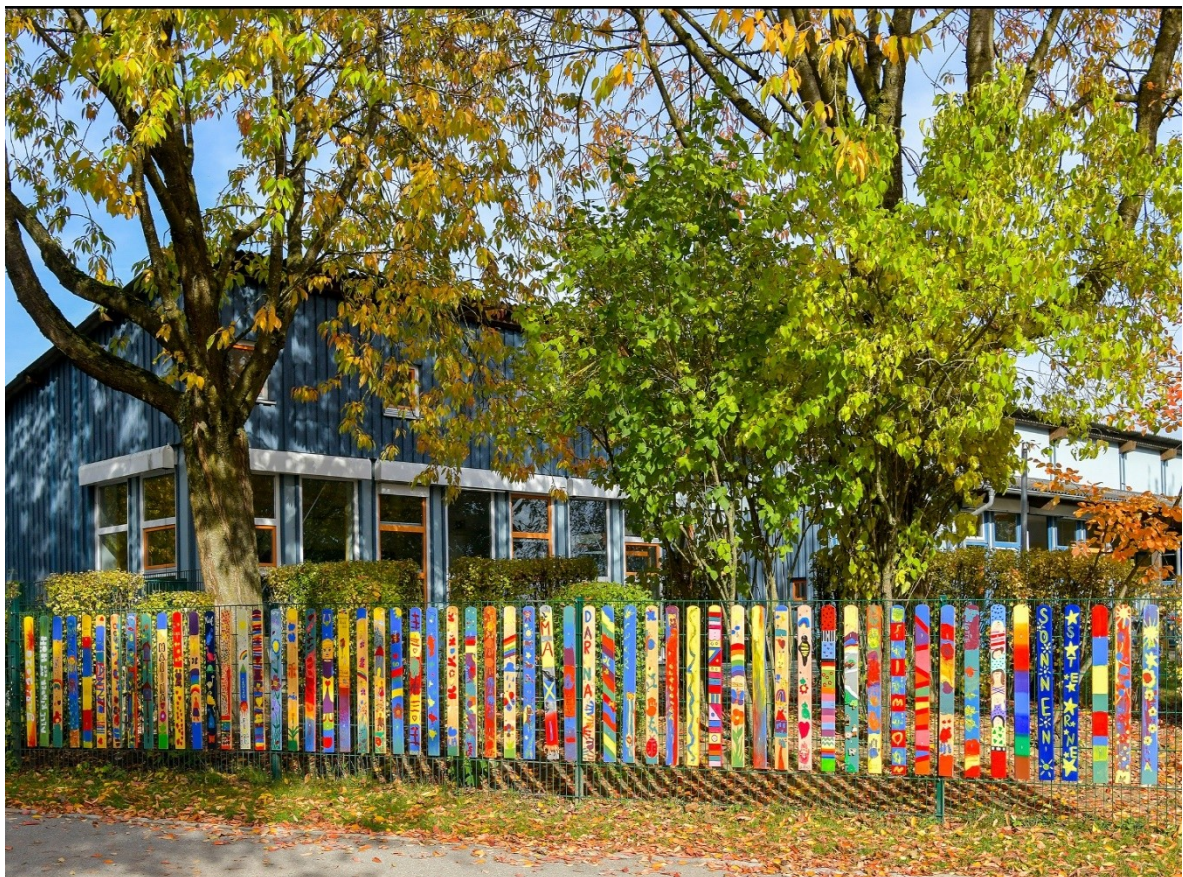


Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kita „Auf der Höh“





INHALTSVERZEICHNIS

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	1
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	1
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	4
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz.....	4
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen	6
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	7
2.2	Unser Verständnis von Bildung	7
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	14
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	14
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied	15
3.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag.....	16
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	17
4.1	Differenzierte Lernumgebung	17
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	1
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	4
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	5
5.1	Das Spiel als elementarste Form des Lernens	5
5.2	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	6
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	6
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	10
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	10
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	11
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	12
7	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	13
7.1	Zusammenarbeit im Team	13
7.2	Personal- und Teamentwicklung.....	13
7.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	14



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Auf der Höh steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist Träger von derzeit 42 Kindertageseinrichtungen. Die Einrichtungen sind in insgesamt elf Cluster (Bildungsgemeinschaften), strukturiert. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus Gesamtleitung, Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

<https://www.ingolstadt.de/Leben/Kinder-Jugend-Familie/Kinderbetreuung/Kitas-der-Stadt-Ingolstadt/>

Zielgruppe

Im städtischen Kindergarten Auf der Höh werden 50 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

Standort und Lage

Die Einrichtung liegt in idyllischer Lage im Nordwesten von Ingolstadt, zum einen mit optimaler Verkehrsanbindung und zum anderen in grüner Umgebung, die zum Erkunden einlädt.

Wir können, ohne eine Straße zu queren in die freie Natur hinaus über die Felder in ein kleines Wäldchen. Mehrere Spielplätze sind bequem zu Fuß zu erreichen. Die Bushaltestelle liegt in unmittelbarer Nähe des Hauses. Eine gute Verkehrsanbindung ist gegeben.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 7:15 Uhr bis 16:00 Uhr.

Raumangebot

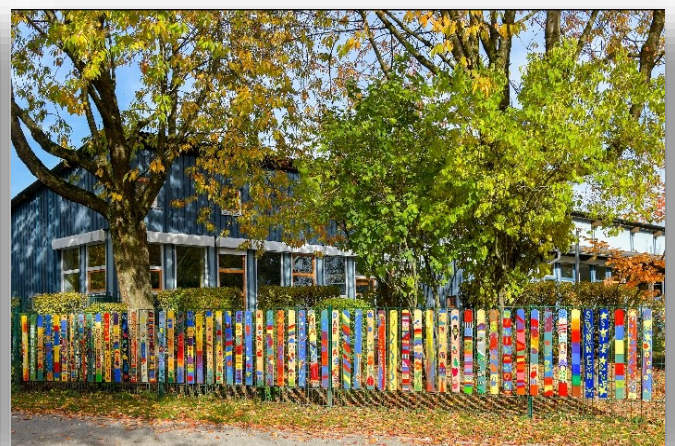
Der Kindergarten Auf der Höh befindet sich seit Herbst 2023 im umgebauten und sanierten Gebäude in Irgertsheim. Die Gruppenräume sind hell und freundlich, zudem bietet das Haus Nebenräume mit verschiedenen Funktionen. So steht den Kindern ein Bauraum mit einem angrenzenden Nebenraum, ein Kreativraum, sowie ein Rollenspielraum zur Verfügung. Drei Sanitärräume, einer davon mit Wickelbereich, befinden sich in unmittelbarer Nähe. Im großen Flur, welcher Kindergarten mit Krippe verknüpft, befinden sich eine Elternecke mit integrierter Lesecke für die Kinder, welche von Kindergarten und Krippe gemeinsam genutzt werden. Des Weiteren befindet sich im Gebäude eine Krippengruppe mit angrenzendem Schlafrum, ein Bewegungsraum, ein Speiseraum, eine Küche, das Büro der Leitungen und ein Personalzimmer.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Außenanlage

Wir verfügen über einen großen Garten, den wir mit den Kindern aus unserem Kindergarten gemeinsam nutzen. Im neuen Garten ist eine großzügige, natürliche hügelige Rasenlandschaft vorhanden und eine große gepflasterte Fläche mit Picknickbänken und einem Sonnensegel zum Frühstück oder Brotzeiten. Im Bestandsbau befindet sich eine Schaukel, eine Rutsche, ein Sandkasten mit Matschanlage, ein Klettergerüst, eine weitere gepflasterte Fläche für Dreiräder und Laufräder.



(Bildquelle: Eigene Aufnahmen)

Verpflegung

Die Eltern geben ihren Kindern Brotzeit mit in die Kita. Ergänzend bieten wir täglich frisches Obst & Gemüse an. Durch die Obst- und Gemüsetasche, welche Eltern wöchentlich mitbringen, bekommen die Kinder unter anderem die Möglichkeit Neues auszuprobieren. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten ebenfalls entweder frisches Obst, Gemüse als Rohkost oder Milchprodukte. Mittwochs bieten wir zudem einen Müslitag an, hier stehen den Kindern verschiedene Sorten Cerealien zur Verfügung, sowie Milch und Joghurt.



Jeden Tag stehen den Kindern Getränke (Wasser und Tee) zur Verfügung, die von der Krippe bereitgestellt werden. Einmal im Monat (meist in der letzten Woche) findet unser Lecker-Schmecker Tag statt. Hier möchten wir mit den Kindern nicht nur verschiedene Frühstücksaktionen erleben, sondern auch gemeinsam kochen und backen. Von einem bayerischen Frühstück bis hin zu selbstgemachten Snacks – die Kinder dürfen aktiv mitgestalten, ausprobieren und eigene Ideen einbringen. Gemeinsam bereiten wir einfache Gerichte und Backrezepte zu, zum Beispiel Suppen, Pizzen, Brot oder Muffins. Dabei steht nicht nur das gemeinsame Tun im Mittelpunkt, sondern auch das Entdecken neuer Lebensmittel, Geschmäcker und Zubereitungsformen. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, zusammenzuarbeiten und den gesamten Prozess – vom Planen und Zubereiten bis zum Genießen – bewusst zu erleben. So wird Kochen und Backen zu einem sinnlichen und sozialen Lernerlebnis, das Neugier, Selbstständigkeit und Gemeinschaft fördert.

Der Kindergarten Auf der Höh bietet täglich ein warmes Mittagessen mit einem Bioanteil von mindestens 50 Prozent an. Die Speisen werden nach dem Cook & Freeze-Verfahren vom Essensanbieter bis zu einem bestimmten Punkt vorgegart und anschließend in den „Tiefkühlschlaf“ versetzt, um die Frische der Produkte zu bewahren. In den Häusern werden diese dann auf den Punkt fertig zubereitet.

Ergänzend dazu gibt es Obst, Rohkost, Salate oder Milchprodukte. Gesundheitliche und religiöse Bedürfnisse werden berücksichtigt.

Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt auf den Tag genau. Der Preis für ein Mittagessen beträgt derzeit 4 €. In der Gebührensatzung, § 4 Abs. 5 können Sie jederzeit den aktuellen Preis für das Mittagessen entnehmen.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Irgertsheim ist eine Ortschaft am westlichen Rand der kreisfreien Stadt Ingolstadt und grenzt gleichzeitig an die Landkreise Eichstätt und Neuburg – Schrobenhausen an. Unsere Kinder kommen aus dem westlichen Teil Ingolstadts, aus Irgertsheim, Pettenhofen, Mühlhausen, Dünzlau und vereinzelt auch aus Gerolfing. Aufgrund der ländlichen Lage macht sich eine besondere Nachbarschaftshilfe bemerkbar, die sich beim Bringen und Abholen der Kinder erkennen lässt.

Das kulturelle und gesellschaftliche Leben spielt im Einzugsgebiet unserer Familien eine große Rolle, dies zeigt sich auch unter anderem im Elternbeirat, bei der Organisation von Veranstaltungen und Festen aber auch bei ortsansässigen Vereinen.

Unsere Kinder kommen aus verschiedenen familiären Strukturen und Lebensverhältnissen.

In unseren Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die uns verbindende Sprache ist Deutsch. Unsere Kinder und Familien sind größtenteils deutscher Herkunft, aber wir haben einzelne Familien und Kinder mit den unterschiedlichsten Nationalitäten, sie kommen aus Tschechien, Polen, Slowakei, Serbien, Rumänien, Russland, China, Mexiko.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Präambel

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen. Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen:

UN – Konventionen

- die Rechte der Kinder (UN- KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN – BRK)
- Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen

Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (DQR/DQR)

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene:

- Bundesebene: Grundgesetz, SGB VIII, BKSG
- Landesebene: BayKiBiG, AVBayKiBiG, BayIntG



Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeitenden und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Selbstverständnis als städtischer Träger

Wir orientieren uns an der demokratischen Grundordnung und stehen für entsprechende Wertvorstellungen ein.

Unsere Kindertageseinrichtungen ist ein Ort der Gemeinschaft. Alle, die Teil dieser Gemeinschaft sind, das heißt Mitarbeitende, Eltern und Kinder sowie Vertretende des Trägers, tragen Verantwortung zum positiven Gelingen dieses Miteinanders.

Individualität wird dabei geachtet und dem Gegenüber Respekt entgegengebracht. Einfühlungsvermögen sehen wir als Schlüssel zu gegenseitigem Verständnis und einem funktionierenden, demokratischen Miteinander.

Als städtischer Träger tragen wir dem Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtungen sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Unterschiedliche Lebensentwürfe sehen wir als Bereicherung für gesellschaftliche Vielfalt. Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden und allen Kooperationspartnern. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unseren Kindertageseinrichtungen. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat durch das einrichtungsbezogene Schutzkonzept klare Richtlinien, wie in einer Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken. Unser Schutzkonzept ergänzt die pädagogische Konzeption und erläutert den Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie das Vorgehen im Rahmen des Schutzauftrags bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Darüber hinaus enthält es Regelungen zum Beschwerderecht, zur Partizipation und beschreibt die im pädagogischen Alltag geltenden Schutzvereinbarungen. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt einsehbar.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kinderwohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).



1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unsere Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung hat zum Ziel, Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungen an die Hand zu geben. Hierbei ist nicht schulisches und fächerorientiertes Lernen gemeint, sondern ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen, Projekten und an den Bedürfnissen der Kinder orientierten Angebote. Wir verstehen das Lernen als Prozess von Erfahrung und Reflexion. Das pädagogische Personal sieht sich als Bildungsbegleiter und sorgt für bestmögliche Voraussetzung, um die Individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu unterstützen.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“

Victor Hugo

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig von Herkunft, Sprache, Aussehen und Geschlecht. Unter Berücksichtigung des Potenzials eines jeden Kindes, kann es sich in der Gemeinschaft unseres Kindergartens, frei entfalten und seine Stärken frei entwickeln.

Dabei nutzen wir die natürliche Wissbegier und die positive Aktivität eines Kindes. Unser Kindergarten bietet dazu eine in Bezug auf die personalen, sozialen und physischen Kompetenzen anregende Umgebung.

Wir sehen das Spiel als elementare Form des Lernens und bieten eine wertschätzende Atmosphäre, um bestmögliche Entwicklungschancen, dem individuellen Stand entsprechend, zu gewährleisten.

Wir achten das Recht des Kindes auf bestmögliche Bildung, Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf Mitsprache bei allen Angelegenheiten, die das Kind betreffen (UN-Kinderrechtskonventionen). Im Morgenkreis, in der Kinderkonferenz, aber auch im freien Spiel, in der Gartenzeit oder beim Mittagessen haben unsere Kinder die Möglichkeit ihre Interessen zu vertreten. Konfliktlösungsmöglichkeiten werden erlernt und erweitert. Weitere Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder sind feste Dienste, wie z.B. Garderobendienst, Klingeldienst, Telefondienst, die Mitsprache bei der Speiseplangestaltung, aktive Hilfe bei der Raumgestaltung, die gemeinsame Festlegung und Überprüfung von Regeln und Grenzen, Mitverantwortung für die Räume der Kita und verschiedene Botengänge. Wir greifen täglich die Impulse, Ideen und Interessen der Kinder auf und binden diese in unseren Tagesablauf mit ein. Wir arbeiten gemeinsam mit den Kindern und Eltern ganzheitlich lösungsorientiert.

Im Mittelpunkt steht die kooperative Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung zum Wohl des Kindes. Wir sehen die Familie als wichtiges Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktiven Mitgestalter seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen sind unabdingbar in der Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten. Wir begegnen den Eltern als gleichberechtigte Partner, beraten und tauschen uns über Erziehungsvorstellungen und den Entwicklungsstand des Kindes aus. Bei Bedarf vermitteln wir an entsprechende Fachstellen. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit sich an Aktionen, Festen und Veranstaltungen zu beteiligen und aktiv im Elternbeirat mitzuwirken.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die Kinder und Erwachsene benötigen, um miteinander zu interagieren. Ihnen zugrunde liegt die Annahme, dass jeder Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat: Er möchte sozial eingebunden sein und geliebt werden, Autonomie erfahren und sich selbst als kompetent erleben.



„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist. Du musst Dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch“.

J. Korczak

Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Ausgereifte Sozialkompetenzen machen Kinder im Miteinander glücklich!

Unter der Berücksichtigung aller alters- und entwicklungsangemessenen Voraussetzungen bieten wir jedem Kind die gleichen Entwicklungschancen. Dadurch wird das individuelle, aber auch das Lernen in der Gemeinschaft, bereichert, egal welchen Geschlechts und welcher Herkunft. Dem Kind wird dadurch ermöglicht, Stärken zu entwickeln.

Klare Regeln, fest umrissene Grenzen und unsere Vorbildwirkung tragen dazu bei, dass die Kinder Achtung vor Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen entwickeln.

Im gemeinsamen Morgenkreis erfahren Kinder ein Wir-Gefühl in der Spielgruppe, Konflikte auszuhalten und eigene Lösungen zu entwickeln.

Im Rollenspiel können Kinder bei uns, zum Beispiel, die Einfühlung in andere Menschen (Empathie) erlernen, indem es im Gruppenspiel wechselnde Rollen einnimmt. Zudem unterstützen wir Kinder stetig dabei mit Mitspielern zu kooperieren und sprachlich zu kommunizieren.

Das Kooperieren mit älteren, jüngeren oder gleichaltrigen Kindern in diesen Lernschritten schult nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern bewirkt auch durch Nachahmung (Vorbildverhalten) Lernprozesse.

Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und richten so unser pädagogisches Handeln danach aus. So kann sich die kulturelle Vielfalt in unserer Kita bestmöglich entwickeln. (siehe auch Ko-Konstruktion)

Stärkung von Basiskompetenzen

Das Leitziel von früher Bildung ist die Stärkung von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindergarten, Schule sowie im späteren Beruf. Die Stärkung der Basiskompetenzen sehen wir daher als unsere zentrale Aufgabe.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn die Kinder schulen beiläufig ihre eigenen Kompetenzen. Bei uns erhalten die Kinder täglich im selbstbestimmten Spiel die Möglichkeit aktiv eigene Lernprozesse zu gestalten und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Um den Kindern bestmögliche Lern- und Entwicklungschancen zu bieten, arrangieren wir je nach Interessen der Kinder unsere Spielbereiche um oder verändern das Spielangebot.



Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstbewusstsein entwickelt sich durch viele positive Erfahrungen. Eine gesunde Eigenwahrnehmung, erreichen Kinder, wenn wir ihnen etwas zutrauen, wenn sie ausprobieren und Herausforderungen meistern. Erfolgserlebnisse, Lob und Bestätigung stärken das gesunde Bild von sich selbst und unterstützen ein positives Selbstkonzept. Anhand von Wertschätzung und Bestätigung tragen wir zu einem respektvollen und freundlichen Umgang der Kinder untereinander bei. Im Alltag heben wir Erfolgserlebnisse und gelungene Aufgaben besonders hervor, Kinder lernen sich für andere zu freuen und selbst von sich zu sagen „Das kann ich gut!“.

Außerdem unterstützen wir Kinder dabei eigene Selbstkritik zuzulassen und auch Schwächen zu akzeptieren.

Motivationale Kompetenz

Das Kind soll sich als Verursacher seiner Handlung sehen (Autonomieerleben). Es soll zu der Überzeugung gelangen, dass es schwierige Aufgaben durch eigene Möglichkeiten bewältigen, sich selbst steuern, Neugierde und eigene Interessen entwickeln kann. Während der freigestalteten Spielzeit haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zu entscheiden mit wem und vor allem auch, wo sie spielen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte setzen hierbei lediglich Impulse. Dies stärkt sie in ihrer Selbstständigkeit, sie fühlen sich wahr- und ernst genommen. Wir setzen immer neue Impulse, um Kindern, individuell auf ihren aktuellen Entwicklungsstand angepasst, neue Herausforderungen im Alltag zu bieten und hierdurch besonders das Kompetenzerleben und die Selbstwirksamkeit zu unterstützen. Wir achten darauf, Kinder nicht zu über- aber auch nicht zu unterfordern, sodass sie Motivation entwickeln, immer wieder neue Herausforderungen anzunehmen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

„Bildung beginnt mit Neugierde.“

Prof. Peter Bieri

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleitet die Kinder im Tagesablauf, reflektieren mit den Kindern gemeinsam Erlebtes und unterstützen bei Problemen. Kinder erfahren somit Selbstregulation und das Setzen von angemessenen Gütemaßstäben.

Kognitive Kompetenzen

Die Denkfähigkeit der Kinder wird von unseren pädagogischen Fachkräften gezielt geschult, es wird gelernt Vermutungen und Hypothesen aufzustellen und Oberbegriffe, Relationen und Mengenvergleiche zu bilden.

Eine gute Merkfähigkeit unterstützt Lernen und wir fordern die Kinder immer wieder heraus, diese zu schulen. Dies geschieht, indem sinnliche Erfahrungen in den Lernprozess einfließen. Durch das Anbieten von Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen schaffen wir Anreize nachhaltigen Lernens. Wir bieten den Kindern die notwendigen Sachverhalte zum Überprüfen und Erlangen anderer Sichtweisen. Dazu wird ihnen vielfältig Material zur Verfügung gestellt und verschiedene Inhalte werden mit ihnen erarbeitet.

Dies geschieht im Tagesverlauf beim Spiel, im Morgenkreis und bei Unternehmungen außer Haus. Kompromissbereitschaft und gemeinsames Planen erfahren die Kinder beim Alltag in der Kindergruppe und bei der Kinderkonferenz. Neben freier Meinungsäußerung gehört auch das eigenständige Lösen von Konflikten und die Stärkung des Individuums zur freien



Entfaltung und Entwicklung der Kinder. Dabei ist uns ein verantwortungsvoller Umgang miteinander wichtig.

Wir unterstützen Kinder bei der Lösung von Konflikten und Problemen und motivieren sie hierbei selbstständig vorzugehen.

Kreativität zeigt sich jedoch nicht nur in Kunst und Kultur, sondern auch in Motorik und Sprache.

Physische Kompetenzen

Kindheit ist eine bewegte Zeit! Die Kinder nehmen ihre Umwelt in der Bewegung wahr und lernen durch einen selbst bestimmten Umgang diese zu begreifen. Hierbei unterscheidet man die Verantwortung für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden, die grob- und feinmotorische Kompetenz, sowie die Regulierung von körperlicher Anspannung. Der natürliche Betätigungs- und Bewegungsdrang der Kinder ist geprägt von ständigem Erproben, Experimentieren und Entdecken mit allen Sinnen in der unmittelbaren Umwelt. Das Kind bekommt die Chance, die Welt über das eigene Tun hinaus zu entdecken. Die Übernahme von Verantwortung für seinen eigenen Körper ist sehr wichtig. Wir bieten Kindern einen geeigneten Rahmen, um bestmöglich auf die Bedürfnisse einzugehen. Das beinhaltet Körperhygiene, Ernährung, Bewegung und Entspannung. So oft es geht nutzen wir die naturnahe Umgebung, um genügend Raum für Bewegung und Erholung zu schaffen. Wir ermöglichen den Kindern auf ihre Bedürfnisse zu achten. So entscheiden die Kinder, ob sie zum Beispiel, gestalten, schlafen oder selbstbestimmt Spielen möchten.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Unsere Einrichtung bietet ideale Bedingungen für soziales Lernen. Durch den Aufbau von Beziehungen, sich mit Respekt zu begegnen und sich selbst als einen wertvollen Teil der Gruppe zu erfahren, helfen wir soziale Kompetenzen zu erlangen.

Eine wichtige Fähigkeit im sozialen Zusammenleben ist, empathisch auf Gefühle anderer zu reagieren. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind sich der Vorbildwirkung bewusst, verbalisiert Gefühle und reagiert emphatisch und wertschätzend. Wir als Team begleiten soziale Prozess zwischen den Kindern, unterstützen und motivieren, wenn es notwendig ist.

Unabdingbar für das Zusammenleben und Lernen in unserer Kindertageseinrichtung ist Kommunikationsfähigkeit und Kooperation. Für soziale Beziehungen sind demokratische Verhaltensweisen und gegenseitige Rücksichtnahme wichtig, dies können Kinder bei uns im Alltag erfahren. Eine hohe Bedeutung haben für uns demokratische Entscheidungsprozesse, sowie die eigene Meinung zu teilen und zu vertreten, die wir, zum Beispiel in Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen ermöglichen. Das Einhalten von Gesprächsregeln und die Bereitschaft zur Konsensfindung werden von den Kindern erlernt. Mögliche Konflikte betrachten wir als Lernchance und achten darauf, Konflikte mit den Kindern gemeinsam und zu lösen.

Um soziales Lernen zu unterstützen, ermöglichen wir in ganz alltäglichen Situationen die Zusammenarbeit/Kooperation z.B. beim Tische decken aber auch in Projekten.

Daher ist es u.a. so wichtig, dass wir unserer Vorbildwirkung bewusst sind, Gefühle verbalisieren und empathisch und wertschätzend reagieren. Unser pädagogisches Personal agiert hier nicht nur als Vorbildfunktion, sondern begleitet soziale Prozesse zwischen den Kindern, unterstützt und motiviert, wenn nötig.

***Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz***

Wir arbeiten nach demokratischen Werten einer christlich-abendländischen Kultur. Im Verlauf des Jahreskreises geben uns wiederkehrende Feste und Feiern Sicherheit und Orientierung. Das Kind entwickelt mit Hilfe von Familie und Kindertageseinrichtung eine eigene Werteidentität. Da wir offen für andere Kulturen, Religionen, Herkunftsländern und das Kennenlernen von anderen Weltanschauungen sind, sind alle Kinder und deren Familien bei uns herzlich willkommen. Diesen begegnen wir mit dem nötigen Respekt. Den Kindern leben wir unsere Prinzipien, wie die Wertschätzung einer jeden Person, gegenseitige Unterstützung und Einstehen für den anderen entsprechend vor.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Fähigkeit für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, wird durch das gesellschaftliche Zusammenleben gefordert, welche durch unsere Kita als Lernort einen hohen Stellenwert einnimmt. Da wir Kinder in grundlegende Entscheidungen mit einbeziehen, werden die Kinder sensibel für eigene Bedürfnisse und übernehmen für sich Verantwortung. Dieser Lernprozess wird durch das pädagogische Bezugspersonal begleitet.

Verantwortungen unseren Mitmenschen gegenüber ist uns besonders wichtig und wir möchten Kinder hierfür sensibilisieren. Sie lernen früh Verantwortung, besonders jüngeren Kindern gegenüber, zu übernehmen und ihnen bei alltäglichen Situationen z.B. in der Garderobe oder beim Mittagessen zu helfen.

Durch Übertragung von kleinen Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen lernen Kinder zum Allgemeinwohl beizutragen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich selbst, in dem sie abwägen, wo und mit wem sie spielen möchten. Ein wertschätzender und verantwortungsbewusster Umgang mit unseren Spielzeugen und Lernmaterialien ist uns besonders wichtig.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In einer demokratischen Gesellschaft haben Meinungsfreiheit und individuelle Entwicklung einen sehr hohen Stellenwert, deswegen müssen demokratische Verhaltensweisen erlernt werden. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern allgemeingeltende Regeln für unsere Einrichtung und das Außengelände. Durch das gemeinsame Erarbeiten und Einhalten von Regeln, lernen die Kinder auch mögliche Konsequenzen, die ihr Verhalten mit sich zieht, kennen und können daraus lernen.

Wir achten darauf, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, seine Meinung und Ideen zu äußern. Bei einem Abstimmungsverfahren oder einer Konsensbildung, legen wir großen Wert darauf, dass die Gesprächsregeln eingehalten werden und jedes Kind zu Wort kommt. Eine gute Plattform dafür sind Gruppengespräche, unser täglicher Morgenkreis und die wöchentlichen Kinderkonferenzen.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt

Die Basis für ein lebenslanges Lernen ist, die Fähigkeit, sich selbstständig Wissen anzueignen. Hierbei übernehmen die Kinder Schritt für Schritt immer mehr Verantwortung für sich selbst und das eigenen Bildungsgeschehen.

Ihre Bildungswege werden in Form vom Portfolio der Kinder unterstützt, die ihre Lernwege und Entwicklungen aufzeigen. Beim Lernen in Angeboten und Aktionen erlernen sie Selbsttätigkeit, Kooperation, Partizipation, Entdecken und Forschen. Dabei reflektieren die Kinder immer



wieder ihr Lernen und ziehen Schlüsse für weitere Arbeitsschritte und die dort gemachten Erfahrungen, können wiederum auf andere Situationen übertragen werden.

Da nicht nur das Erfahrungslernen wichtig ist, sondern auch das Wissen, wo ich Informationen erhalte (Internet, Lexika, bei Fachexperten, ...). Durch Eigeninitiative und Gemeinschaftserlebnisse, gestaltet sich das Lernen abwechselnd. Konstruktives Lernen erfahren die Kinder in der Gruppe, d.h. sie lernen miteinander und voneinander. Dadurch erfahren sie, wie wichtig es ist, auf die Meinungen und Kompetenzen anderer zu achten.

Wir achten darauf uns als Belehrende zurückzuhalten, damit die lernmethodische Kompetenz der Kinder gestärkt wird.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Die Welt, in welcher die Kinder aufwachsen, befindet sich in einem kontinuierlichen Wandel. Gegenwärtig geht dieser Wandel weit über den Übergang von einer Industrie- zu einer Wissensgesellschaft hinaus. Er beeinflusst vor allem, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen, verstehen und interpretieren. Kinder heutzutage wachsen in einer Welt auf, die durch kulturelle Vielfalt, soziale Komplexität und technologische Fortschritte geprägt ist und sich durch eine beschleunigte Veränderungsgeschwindigkeit auszeichnet. Um ein gesundes und glückliches Leben führen zu können benötigt jeder Mensch die Fähigkeit Herausforderungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen.

Tragfähige Bindungen stärken diese Fähigkeit. Wir achten auf wertschätzenden Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und den Kindern untereinander. Die bereits erwähnten Basiskompetenzen wirken sich auf den Erwerb von Resilienz aus.

Sie bedingen sich gegenseitig. Durch das Betonen und Hervorheben der Stärken der Kinder und die damit verbundene Anstrengungsbereitschaft können wir unsere Kinder in ihrem Handeln und Tun bestärken. Neue Aufgaben und Herausforderungen mit anschließendem Lob unterstützt die Kinder hierbei.

Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Themen und verschiedenen Bedürfnissen zu uns in den Kindergarten. Kinder sprechen in ihren Familien andere Sprachen, manche Kinder können besser, weniger gut oder gar nicht sprechen. Andere Kinder sind weniger mobil, selbstständig oder haben zum Beispiel Schwierigkeiten im Verrichten von Alltagsaufgaben, z.B. beim Umgang mit Messer und Gabel. Wir ermöglichen Kindern, aufgrund des individuellen Bezugs und den Impulsen, die wir geben, sich bestmöglich zu entwickeln und zu entfalten. Deshalb liegt der Fokus auf der persönlichen Entwicklung des Kindes, mal auf den Spiel- und Lernsituationen im Alltag oder auf der Interaktion in der Gruppe.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Bildung und Erziehung jedes einzelnen Kindes beginnt in der Familie. Die Eltern sind für das Kind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen, daher bedeutet die Familie Vertrauen und Rückzugsmöglichkeit für das Kind.

Die Kooperation zwischen uns, der Kindertageseinrichtung, sowie den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist daher ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Zum Wohle der Kinder streben wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und Kooperation mit den Eltern an. Wir möchten die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und stärken.

Wir stärken die Kinder darin, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln, denn dies ist die Grundlage für Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit mit anderen zu interagieren als auch eigene Gefühle und die der Mitmenschen wahrzunehmen.



3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Kinder als auch die Eltern haben eine Reihe von Anforderungen als auch neue Eindrücke zu bewältigen. Wir sehen dies als Entwicklungsaufgabe der Kinder bzw. Familien an, bei der viele Lernschritte beobachtbar sind. Die Kinder erwerben neue Kompetenzen, bauen neue Beziehungen auf und bringen ihre vertraute und neue Lebensumwelt in Einklang.

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen der Kinder, jedoch immer in Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern, denn die kennen ihr Kind am besten.

Die Orientierungsphase der neuen Kinder steht bei uns am Anfang des Kindergartenjahres immer im Mittelpunkt, so dass sich die Angebotsplanung auf das Kennenlernen konzentriert. Kinder, die in den ersten Lebensjahren schon eine gelungene Eingewöhnung in der Krippe erlebt haben, sind an die morgendlichen Rituale gewöhnt. Dennoch ist es wichtig, sie beim Übergang zu begleiten. Hier wirken wir gerne aktiv mit und begleiten Kinder beim Start in den Kindergarten.

Das Kind kommt in den Kindergarten

Beim Eintritt in den Kindergarten beginnt ein neuer Abschnitt für die Familien. Diese neue Phase bringt Veränderungen im Tagesablauf und in der bisher gewohnten Struktur mit sich. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf die erste Trennung, daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern von Bedeutung. Wichtig ist es, Vorfreude und Neugier zu bestärken, damit das Kind sich mit positiven Gefühlen auf die neue Situation einlassen kann. Hier wirken wir gerne aktiv mit und begleiten Kinder beim Start in den Kindergarten. Das Kind wird die ersten Tage von einem Elternteil in die Einrichtung begleitet. Ist das Kind bereit sich von dem Elternteil zu lösen und nimmt vermehrt Kontakt zu uns und den anderen Kindern auf wird schrittweise die Anwesenheitszeit des Elternteils verkürzt und die Stunden des Kindes langsam erhöht.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Für die Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln gibt es ein internes Übergangskonzept. Das bedeutet, dass die Fachkräfte der Krippe die Eingewöhnung in den Kindergarten in Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Kindergartens gestalten. Der Kindergarten auf der Höhe ist gut mit der Krippe vernetzt. Im gemeinsamen Garten oder bei gelegentlichen gemeinsamen Turnstunden lernen die Krippenkinder von Anfang an die Kinder und Fachkräfte des Kindergartens kennen.



3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/Schule – Vorbereitung und Abschied

Elementarbildung beginnt bereits ab dem ersten Kindergartenitag, ist jedoch für die Familien besonders im letzten Kindergartenjahr von besonderer Bedeutung, daher bieten wir jährlich im Oktober einen Elternabend an. In diesem Rahmen stellen wir unseren - immer aktuell auf den Lehrplan abgestimmten- Plan der Elementarbildung für das Kindergartenjahr vor und zeigen an praktischen Beispielen den Elementarbereich im Kindergarten. Die Grundschule lädt im Februar zusätzlich die Eltern ein, um ihre Erwartungen den Eltern näher zu bringen.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule in Irgertsheim ist uns wichtig. So gibt es zum Beispiel die AG „Spielen und Lernen“ mit einer Lehrkraft der Grundschule, um bereits Kontakte zu knüpfen und die Räumlichkeiten der Grundschule kennenzulernen. So erleben die Kinder schon frühzeitig den Schulalltag und nehmen erste Kontakte zu Kindern als auch zur Lehrkraft auf. Die Kinder haben die Möglichkeit den neuen Lebensraum Schule und die Lehrkräfte bereits kennenzulernen. Hierzu gehört unter anderem ein Besuch der einzuschulenden Kinder in der Grundschule das Vorlesen der 1. Klässler zur Weihnachtszeit, zur Faschingsfeier, ein Osterfrühstück oder der Wandertag gemeinsam mit der ersten Klasse und der Wahl der Schulpatenkinder.

Zu Beginn des vorletzten Kindergartenjahres führen unsere Fachkräfte eine Sprachstandserhebung der deutschen Sprache bei allen Kindern durch. Ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf wird festgestellt, wenn ein Kind anhand der Ergebnisse dieser Erhebung, die mit den Kurzversionen von Sismik (für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache) und Seldak (für deutschsprachig aufwachsende Kinder) durchgeführt wird, einen bestimmten Punktwert unterschreitet. Der Vorkurs-Anteil des Kindergartens wird in die reguläre Kindergartenzeit integriert und kann sowohl in Kleingruppen als auch alltagsintegriert mit allen Kindern der Kita stattfinden. Der Vorkurs-Anteil der Schule kann sowohl in den Räumen des Kindergartens als auch in der Grundschule stattfinden. Lehrkräfte der Grundschule Irgertsheim nehmen sich einmal wöchentlich Zeit und unterstützen uns und die Kinder tatkräftig beim Erlernen der deutschen Sprache.

Der gesamte elementarpädagogische Bereich bereitet die Kinder auf die Schule vor. Durch die Stärkung der notwendigen Kompetenzen bringen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit das nötige Rüstzeug für den Schuleintritt mit.

Der Kindergarten bietet dazu durch seine Erfahrungsräume facettenreiche Gelegenheiten und kann somit das Elternhaus in der Schulvorbereitung unterstützen.

Während des Kindergartenjahres wiederholen wir das Erlernte regelmäßig. Entwicklungsgespräche zwischen Erzieherinnen und den Eltern finden vor der Schuleinschreibung statt.

Fachgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens mit den Lehrkräften der Schule über das einzelne Kind findet nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern statt und konzentriert sich ausschließlich auf Informationen, die dem Wohl des Kindes dienen.



Im Laufe des letzten Kindergartenjahres führt das Gesundheitsamt die reformierte Schuleingangsuntersuchung durch. Die Eltern werden hierzu mit ihrem Kind in das Gesundheitsamt Ingolstadt eingeladen. Danach findet die Schuleinschreibung in der Sprengelgrundschule statt.

Das Abschiednehmen vom Kindergarten findet in Form von verschiedenen Aktivitäten, in kleinen Schritten statt: Der Ausflug mit der Vorschulgruppe stärkt das Wir-Gefühl der Gruppe, das Gestalten der Schultüte weckt die Spannung auf den ersten Schultag und das Schultütenfest rundet die Kindergartenzeit ab.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Unter Mikrotransitionen verstehen wir die vielen kleinen Übergänge, die Kinder im Laufe eines Tages in der Kita bewältigen. Es handelt sich dabei um kurze Situationen des Wechsels – zum Beispiel vom Spielen zum Aufräumen, vom Gruppenraum zum Waschraum oder vom Anziehen nach draußen.

Diese scheinbar unscheinbaren Momente haben für Kinder eine große Bedeutung: Sie erfordern Orientierung, Umstellung und oft auch die Regulation von Gefühlen. Gerade jüngere Kinder erleben Mikrotransitionen als herausfordernd, da sie Abläufe noch nicht vollständig überblicken können oder im intensiven Spiel „unterbrochen“ werden.

Uns ist wichtig, diese kleinen Übergänge bewusst und achtsam zu gestalten. Klare Strukturen innerhalb des Teams, verständliche Signale, wiederkehrende Rituale und eine wertschätzende Begleitung durch die Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit. So lernen sie Schritt für Schritt, sich in Veränderungen zurechtzufinden, Selbstständigkeit aufzubauen und Vertrauen in den Tagesablauf zu entwickeln.

Wir begleiten Kinder bei Mikrotransitionen durch:

- rechtzeitige Ankündigung
- feste Rituale (z. B. Aufräumlied, Klingel)
- flexible, individuelle Begleitung und sprachliche Unterstützung
- positive Verstärkung („Toll, wie du hilfst!“)
- Einsatz von Hilfsmitteln wie Timer
- aktives Zuhören bei Fragen und Sorgen

Mikrotransitionen sind daher nicht nur organisatorische Abläufe, sondern auch wertvolle Lerngelegenheiten für die Kinder: Sie üben Selbstwirksamkeit, entwickeln soziale Kompetenzen und erfahren, dass sie in Übergängen zuverlässig begleitet werden.



4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

*Alltagsmaterial regt die Kreativität an, denn:
„Kinder brauchen kein Spielzeug, sondern Zeug zum Spielen!“
Jesper Juul*

Arbeits- und Gruppenorganisation

In der städtischen Kita Auf der Höh werden 50 Kinder von drei bis sechs Jahren in zwei Gruppen betreut. Die Heterogenität der Gruppen bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Wir arbeiten nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort versammeln sich jeden Tag die Kinder der einzelnen Gruppen zum gemeinsamen Morgenkreis. Teilweise werden die Bildungsmaßnahmen innerhalb der Stammgruppe und teilweise auch zwischen den Gruppen durchgeführt. Während der freigestalteten Spielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, die Spielecken sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gruppenräume zu nutzen. Dadurch werden die Fähigkeiten der Kinder zur Entscheidungsfindung, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit gefördert. Durch diese Methode können sie sich schnell im gesamten Haus zurechtfinden und viele verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten kennenlernen. Da sie mit verschiedenen Kindern und Erwachsenen interagieren, wird ihr Sozialverhalten geschult. Falls ein Kind jedoch die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung benötigt, kann es dies selbstverständlich tun, solange es dies benötigt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Kindergarten Auf der Höh befindet sich im gleichen Gebäude wie die Krippengruppe. Seit Herbst 2023 befindet sich die Krippe, sowie der Kindergarten wieder im Bestandgebäude, welches saniert und erweitert wurde. Alle Gruppenräume befinden sich alle auf einer Ebene, sind jedoch räumlich durch einen Flur voneinander getrennt. Die Gruppenräume erfüllen Funktionen, so gibt es einen Kreativraum und einen Konstruktionsraum. Sowohl im Konstruktions- als auch im Kreativraum haben Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien entwicklungsangemessen ihren Alltag zu gestalten. Die Materialien werden nach Absprache mit den Kindern, ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend, regelmäßig ausgetauscht. Aufgrund der Vielfalt der Materialien achten unsere pädagogischen Fachkräfte auf Ordnung und Struktur, gemeinsam mit den Kindern wird dies in regelmäßigen Abständen reflektiert. Die Kindergartenkinder können sich innerhalb der beiden Gruppen und Nebenräume frei bewegen. Sie geben den Fachkräften Bescheid, wenn sie den Raum wechseln möchten. Des Weiteren steht den Kindern ein Rollenspielraum, ein weiterer Nebenraum zwischen den Funktionsräumen und eine Lesecke im Flur zur Verfügung. Der Kindergarten verfügt über einen Speiseraum, in dem alle Mahlzeiten eingenommen werden, dieser ist gegenüber von der Küche angegliedert. Zudem besitzt unser Haus einen Bewegungsraum, zwei Sanitärbereiche, einen mit Wickelbereich für die Krippenkinder.

In unserer Einrichtung haben die Kinder viele Möglichkeiten die Natur zu entdecken, zu erforschen und in allen Jahreszeiten zu erleben. Das Außengelände bietet neben den altersgerechten Spielgeräten und dem Sandkasten mit Matschanlage, Klettermöglichkeiten,



Rutsche und Wippe sowie Fahrzeuge für die verschiedenen Altersgruppen viel Platz für Pflanzen und kleine Tiere. Die Kinder beobachten und erforschen die Veränderungen der Pflanzenwelt im Laufe der vier Jahreszeiten und entdecken immer wieder Insekten und Vögel, die sich bei uns aufhalten. Bei den Spaziergängen ist der Weg unser Ziel – wir passen die Strecke der Möglichkeit und Ausdauer der Kinder an. Durch die vielfältigen Aufenthalte in der Natur lernen die Kinder Naturkreisläufe kennen und setzen sich auch mit der Verletzlichkeit der Umwelt auseinander. Dabei nehmen wir unsere Rolle als Vorbilder ernst und vermitteln eine wertschätzende Haltung gegenüber Pflanzen und Tieren. Auf dem Weg entdecken wir die Natur, nehmen das Wetter mit allen Sinnen wahr, werden uns der Jahreszeiten bewusst, beobachten, staunen und tauschen uns aus.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 07:15 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Unsere Bringzeit ist von 07:15 Uhr bis 08:25 Uhr, die Kernzeit ist von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr. Schließ- und Ferienzeiten werden rechtzeitig, in Abstimmung mit der Kita Am Eichenwald und dem Elternbeirat, zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Zur Sicherheit und Orientierung der Kinder bieten wir eine klare Tagesstruktur.

Bringzeit: Von 7:15 Uhr bis 8:25 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder zu uns in die Kita zu bringen. Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in die Kita, leiten den Tag für das Kind ein. Kinder dürfen bei der Trennung ihre Emotionen und Gefühle zeigen, wenn eine enge Bindungsperson sich verabschiedet. Die pädagogische Fachkraft ist für das Kind da, um es durch diese Situation zu begleiten. Wir achten auf Pünktlichkeit und möchten gemeinsam in den Tag starten. Geben Sie Ihrem Kind morgens genügend Zeit zum Ankommen, Umziehen und Händewaschen.

Gleitende Brotzeit: Die Kinder haben von 7:15 Uhr bis 9:30 Uhr die Möglichkeit im Kindercafé zu frühstücken. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zuhause mit, für Müsli steht Milch zur Verfügung. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse zu essen. Wir bieten den Kindern täglich Wasser und ungesüßten Tee an. Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Dieses Frühstück gibt dem Kind eine Struktur und fördert gleichzeitig den Austausch und die Zuwendung miteinander.

Frischkost: Obst, Gemüse als Rohkost, Milchprodukte: Vor- und Nachmittag steht den Kindern frisches Obst und Gemüse als Rohkost oder Milchprodukte zur Verfügung. Zudem beteiligen sich die Familien an der Obst- und Gemüseauswahl, indem sie wöchentlich die Obsttasche mitbringen. Zusätzlich erhalten wir Obst & Gemüse über das „Schulobst“ Programm und Milcherzeugnisse aus dem „EU-Schulmilchprogramm“.

Morgenkreis in den Stammgruppen: Um 9:45 Uhr starten wir in den Stammgruppen mit dem Morgenkreis. Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt. Hier orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und greifen diese im Morgenkreis auf.



Gezielte Aktivitäten: Noch während oder direkt im Anschluss an den Morgenkreis werden Lerninhalte für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und unterschiedliche Bildungsbereiche fokussiert, wie z.B. Schulvorbereitung oder Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten. Teilweise werden die Bildungsmaßnahmen innerhalb der Stammgruppe und teilweise auch zwischen den Gruppen durchgeführt.

Freie Lern- und Spielzeit: Während der freigestalteten Spielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, die Spielecken sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gruppenräume zu nutzen. Durch diese Methode können sie sich schnell im gesamten Haus zurechtfinden und viele verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten kennenlernen. Da sie mit verschiedenen Kindern und Erwachsenen interagieren, wird ihr Sozialverhalten geschult.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lassen sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Projektarbeit: Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Pädagogische Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen.

Gartenzeit oder Spaziergänge: Aktivitäten außerhalb der Kita geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben. Unsere naturnahe Umgebung spiegelt sich in unserem Konzept wider. Die Themen Umwelt und Natur werden in Aktionen und Angeboten aufgegriffen.

Begleitung der Körperpflege: Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog. Dies geschieht, im Verlauf des Tages, individuell nach Bedarf der Kinder. Ein wesentliches Thema ist die Sauberkeitsentwicklung. Dabei heißt es bewusst Sauberkeitsentwicklung und nicht Sauberkeitserziehung, da das „sauber werden“ ein ganz normaler Entwicklungsschritt ist.

Mittagszeit

Ab 11:40 Uhr ca. haben die Kinder Zeit am offenen Mittagessen teilzunehmen. Kinder, welche um 12:00 Uhr nach Hause gehen, können in der ersten Gruppe Mittag essen. Alle anderen Kinder haben täglich die Möglichkeit, je nach ihrem Bedürfnis und Hungergefühl zu entscheiden in welcher Gruppe sie essen möchten. Die Kindergartenkinder essen im Kindercafé zu Mittag. Dieses ist direkt gegenüber der Küche angegliedert. Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Die Kinder unterhalten sich dabei miteinander und mit den immer anwesenden Erwachsenen. Ein El Dorado der Sprachförderung!

Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.



Die städtischen Kindertageseinrichtungen bieten täglich ein warmes Mittagessen mit einem Bioanteil von mindestens 50 Prozent an. Die Speisen werden nach dem Cook & Freeze-Verfahren vom Essensanbieter bis zu einem bestimmten Punkt vorgegart und anschließend in den „Tiefkühlschlag“ versetzt, um die Frische der Produkte zu bewahren. In den Kitas werden diese dann auf den Punkt fertig zubereitet. Ergänzend dazu gibt es Obst, Rohkost, Salate oder Milchprodukte. Gesundheitliche und religiöse Bedürfnisse werden berücksichtigt. Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt auf den Tag genau. Der Preis für ein Mittagessen ist der Gebührensatzung (§ 4 Abs. 5) zu entnehmen.

Ruhe- / Schlafenszeit: Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Je nach Alter und dem individuellen Schlafbedarf hat jedes Kind sein eigenes Bedürfnis. Die feste Mittagsruhe bietet allen Kindern innerhalb einer gemeinsamen Entspannungszeit einen ungestörten Schlaf und zusätzlich Struktur im Tagesgeschehen.

Nachmittag

Freie Lern- und Spielzeit / Gezielte Aktivitäten / Gartenzeit / Gleitende Brotzeit

Anhand der Bedürfnisse der Kinder wird der Nachmittag individuell gestaltet. Es besteht die Möglichkeit in den Garten zu gehen, sich in Kleingruppen zu beschäftigen, seinen Interessen nachzugehen oder Brotzeit zu machen.

Abholzeit je nach Buchung: Ein kurzer Austausch zwischen Erzieherin, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Interaktionsqualität beschreibt unsere Art und Weise zu handeln, sie stellt die Basis für Lernen dar. Unseren pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie jederzeit als Vorbild fungieren und dementsprechend Handeln.

Partizipation – Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder

*„Dieses pädagogische Handeln liegt unserer demokratischen Grundordnung zugrunde und räumt den Kindern ihr Recht ein, sich entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.“
(UN-Kinderrechtskonvention, Art. 12).*

Kinder lernen in unserer Einrichtung frühzeitig eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern und diese in die Gemeinschaft einzubringen. Partizipation heißt für uns, Kindern Möglichkeiten der Meinungsäußerung, Mitgestaltung und Mitbestimmung zu bieten. Jedes Kind hat das Recht, sich seinem Entwicklungsstand entsprechend, jederzeit an Entscheidungen und Angelegenheiten, die den Kindergarten- Alltag betreffen zu beteiligen oder sich diesen zu enthalten. So können die Kinder selbst Einfluss auf die Gestaltung ihres eigenen Lebens, das anderer und der Gemeinschaft nehmen.



Das Einschätzen der eigenen Möglichkeiten, das Steigern der Unabhängigkeit, das Gewinnen von Selbstvertrauen, das Kennenlernen der eigenen Bedürfnisse und das Kommunizieren mit Anderen, sind Lernprozesse, die die Kinder durch intensive Erfahrungen eigenständig erleben.

Kinder werden bei uns mit ihren Bedürfnissen und Ansichten ernst genommen. Die Wünsche aller werden gehört, diskutiert und berücksichtigt. Wir unterstützen und motivieren die Kinder ihre Meinung zu äußern und zu vertreten, in der Diskussion andere Meinungen zu hören und zu akzeptieren bzw. die Bereitschaft Kompromisse einzugehen zu erlernen. Das bezieht ein, dass manchmal eigene Bedürfnisse und Handlungen an Interessen und Pläne anderer angepasst und ausgehandelt werden müssen. Beim gemeinsamen Planen und Entscheiden können Konflikte entstehen. Diese sind eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung. Wir fördern die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation und Kommunikation und unterstützen unsere Kinder bei der Lösung von Problemen oder Konflikten.

Durch die Beteiligung können unsere Kinder aktiv und erfolgreich die Gestaltung des Kindergartenalltags miterleben. Wir erlauben den Kindern zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten heranzuwachsen, die bereit sind Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Beteiligung geschieht durch:

- Die eigene Haltung des Kindergartenfachpersonals gegenüber den Kindern, d. h. die Kinder werden mit all ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst genommen, gehört und wertgeschätzt, sie werden angeregt, motiviert, bestärkt und unterstützt ihre eigene Meinung zu äußern und zu vertreten; es wird nicht bewertet oder abgewertet; es wird ihnen zugetraut Entscheidungen für sich selbst und die Gemeinschaft zu treffen
- Die Mitgestaltung des Tagesablaufs, z. B. wie und was geschieht in der Freispielzeit
- Durch das Einbringen von Ideen, Meinungen und Wünschen, in Bezug auf pädagogische Lernangebote, Projekte und den Morgenkreis; durch die wöchentlich stattfindende Kinderkonferenz mit beiden Gruppen oder im Tagesverlauf
- Das demokratische Abstimmen, wenn Entscheidungen für die Gemeinschaft getroffen werden in allen Alltagssituationen
- Die Möglichkeit mitzubestimmen, wie unsere Räume gestaltet werden
- Die aktive Planung und Gestaltung von Festen und Aktionen; die Kinder werden gefragt, welche Feste sie feiern möchten, welche größeren Aktionen im Jahr stattfinden sollen; wenn die Feste anstehen, wird abgestimmt, welche Wünsche und Ideen wir gemeinsam umsetzen möchten, was ist möglich und was nicht
- Das gemeinsame Aushandeln von Regeln und deren Umsetzung; die Kinder überlegen und stimmen ab, welche Regeln ihnen für das Zusammensein in der Gruppe, in der Kita wichtig sind und wie wir diese einhalten können
- In alltäglichen Situationen, z. B. die Wahl der Spielmaterialien, der Spielorte und Spielpartner in der Freispielzeit; die gleitende Brotzeit, Kinder entscheiden selbst, wann sie essen möchten; das Mittagessen in Buffetform, Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten, an welchem Platz sie sitzen
- Mitgestaltung beim Speiseplan; die Kinder werden gefragt was sie gern zum Mittag essen und die Vorschläge werden soweit möglich in den Speiseplan eingebaut



Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

*"Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht Laewen von **Ko-Konstruktion** unter Kindern." (Vollmer, K. (2012): Ko-Konstruktion. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 104.)*

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit. Unsere pädagogischen Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen.

Bei uns nimmt das freie Spiel einen großen Teil in der Arbeit mit Kindern ein, da Kinder in dieser Zeit die Möglichkeit haben, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Kontakte zu Knüpfen und zu lernen, sich mit anderen Kindern auseinander zu setzen. Eine Handlung, die vom Kind ausgeht, hat automatisch eine Wirkung, auf die andere reagieren, sei es in positiver, oder aber auch in negativer Hinsicht. Kinder können so, besonders im selbstbestimmten Spiel, voneinander profitieren und miteinander lernen. In unserer Kindertageseinrichtung findet Lernen durch Zusammenarbeit statt. Impulse von Kindern, werden sowohl von anderen Kindern als auch pädagogischen Fachkräften, aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. So können Projekte entstehen.

Beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen in der Kita

Pflege, Mahlzeiten und Schlafenszeiten sind weit mehr als organisatorische Abläufe – sie sind Momente intensiver Beziehungsgestaltung. Beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Einschlafen erfahren Kinder Nähe, Fürsorge und Verlässlichkeit. Diese Situationen bieten wichtige Gelegenheiten für Dialog, Zuwendung und Selbstwirksamkeit.

Wir gestalten den Tagesablauf achtsam und respektvoll:

- Beim Wickeln achten wir auf Blickkontakt und sprechen mit den Kindern, um Sicherheit und Vertrauen zu geben.
- Beim Essen schaffen wir eine angenehme Atmosphäre, fördern Selbstständigkeit und unterstützen die Kinder, ihre Bedürfnisse auszudrücken.
- Beim Schlafen/ bei der Mittagsruhe berücksichtigen wir individuelle Bedürfnisse und schaffen eine entspannte, geborgene Umgebung.

Wir achten darauf, jedes Kind individuell zu begleiten, seine Signale wahrzunehmen und es in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen. Durch Rituale, eine ruhige Atmosphäre und respektvolle Kommunikation schaffen wir Sicherheit und Orientierung. Zugleich fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem wir ihnen passende Freiräume geben, sich aktiv einzubringen.

So werden alltägliche Pflegesituationen, Essens- und Schlafenszeiten zu wertvollen Lern- und Beziehungsmomenten, in denen Kinder Vertrauen entwickeln und Geborgenheit erleben.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung von Entwicklungs- und Lernprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Für jedes Kind unserer Einrichtung führen wir einen Entwicklungsordner (Portfolio). In diesem halten wir einzelne Lernschritte der Kinder schriftlich sowie bildlich fest. Diese Beobachtungen helfen uns die Qualität unserer pädagogischen Angebote auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzustimmen und weiterzuentwickeln. Ebenso sind diese Aufzeichnungen die Basis für geplante Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dem einzelnen Kind ist es mit Hilfe dieser Dokumentationen möglich eigene Lernprozesse bewusst wahrzunehmen. Aufgrund unserer Beobachtungen und vielfältiger Gestaltung im Alltag, fällt es uns leicht Kinder in ihrem Verhalten zu beobachten und ihre Aktivitäten bestmöglich zu begleiten.

Einer unserer Qualitätsstandards ist die Beobachtung und Bildungsdokumentation von Entwicklungsverläufen. Das Lernen der Kinder wird beobachtet und schriftlich festgehalten. Wir unterscheiden hier zwischen offener, zum Beispiel Portfolio oder Lerngeschichten, und strukturierter Beobachtung, in Form von Beobachtungsbögen.

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig wachsenden Kindern/ 4 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen/ 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)
- **Kompik** (Kompetenzen und Interesse von Kindern/ 3,5 Jahre bis 6 Jahre)

Das gezielte Wahrnehmen von Bildungsverläufen der Kinder ermöglicht die pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen dieser auszurichten und sie in der weiteren Entwicklung zu unterstützen.

Sollten Zusatzangebote erforderlich sein, die unsere Kindertageseinrichtung nicht leisten kann, z. B. bei Hochbegabung oder Entwicklungsverzögerung verweisen wir die Eltern an die entsprechenden Fachdienste. Hierbei ist eine enge Kooperation zwischen Kita und Eltern unabdingbar.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementarste Form des Lernens

Das freie Spiel ist die bedeutendste und zugleich ursprünglichste Lernform im Kindesalter. Es ermöglicht Kindern, sich eigenständig und ganzheitlich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Im Spiel erkunden sie aktiv ihre Umgebung, testen Zusammenhänge, wiederholen Handlungen, stellen Hypothesen auf und entdecken dabei sowohl Bekanntes als auch Neues. In diesen selbstbestimmten Prozessen entwickeln Kinder essenzielle Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösungskompetenz, sprachlichen Ausdruck, motorische Fertigkeiten sowie soziales Verständnis und Empathie.

Wir verstehen Spiel als eine freiwillige, von Neugier getragene Tätigkeit, die dem Kind Freude bereitet und keinem äußeren Leistungsdruck unterliegt. Damit Spiel in seiner Tiefe und Vielfalt gelingen kann, braucht es Raum, Zeit, Materialien und – ganz wesentlich – respektvolle Begleitung durch Erwachsene. Unsere Aufgabe besteht darin, anregende Bildungsräume zu gestalten, die zu Exploration und Interaktion einladen, sowie aufmerksam und wertschätzend zu beobachten, ohne das Spiel zu lenken oder zu bewerten.

Die Beobachtung und Dokumentation von Spielprozessen sind für uns ein wesentliches Instrument, um individuelle Interessen, Kompetenzen und Lernfortschritte sichtbar zu machen. Diese Beobachtungen fließen in unsere Planung und Raumgestaltung mit ein: Unsere Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie zum selbstständigen Tun, Entdecken und Verweilen einladen. Sie bieten sowohl Impulse als auch Rückzugsmöglichkeiten, sind flexibel nutzbar und regen die Fantasie an.

Der Begriff „Freispiel“ wird in unserem Team kritisch betrachtet. Auch wenn Kinder im Freispiel eigenständig wählen dürfen, was, mit wem und wie lange sie spielen, ist dieses Spiel stets eingebettet in den Rahmen, den wir als Fachkräfte gestalten. Materialien, Zeitfenster, Raumangebote und pädagogische Haltung beeinflussen das Spiel maßgeblich. Daher bevorzugen wir den Begriff „selbstbestimmtes Spiel“, da er stärker die Autonomie des Kindes betont und dennoch die pädagogische Verantwortung miteinschließt.

Wir sind uns bewusst, dass jede Unterbrechung eines Spielprozesses – sei es durch Tagesstruktur, Aufräumzeiten oder pädagogische Eingriffe – Einfluss auf die Tiefe und Qualität des Spiels haben kann. Deshalb reflektieren wir regelmäßig, wie oft und aus welchen Gründen wir Kinder im Spiel unterbrechen. Wo immer möglich, versuchen wir Zäsuren zu minimieren oder so zu gestalten, dass sie den Übergang sanft und respektvoll begleiten. Denn wiederholte Unterbrechungen können den Spielfluss nachhaltig stören und Lernprozesse ausbremsen.

Das freie Spiel ist kein „Zeitfüller“ zwischen geplanten Aktivitäten, sondern ein zentraler Bildungsprozess. Kinder setzen sich hier aktiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander, bauen Wissen auf und entwickeln Kompetenzen, die weit über das Kindesalter hinaus Bedeutung haben. Das freie Spiel ist somit kein Gegensatz zum Lernen – es ist Lernen im eigentlichen Sinne.



5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Unsere pädagogischen Fachkräfte greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und ermutigen dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Wir unterstützen Kinder in ihrer alltäglichen Entwicklung, entdecken mit ihnen gemeinsam neue Arbeitsbereiche und lernen neue Materialien kennen. Lernen findet immer und überall statt. Kinder lernen in Alltagssituationen, machen Erfahrungen und bilden sich weiter. Das Kooperieren mit Älteren, Jüngeren oder gleichaltrigen Kindern in verschiedenen Lernschritten schult nicht nur die sozialen Kompetenzen, sondern bewirkt auch durch Nachahmung (Vorbildverhalten) Lernprozesse.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten durch das, was man ist.“

Ignatius von Antiochien (frühes 2. Jh. n.Chr.), kleinasiatischer Bischof, Märtyrer

Unser Alltag, verschiedene Spielsituation und Erlebnisse spiegeln täglich wider, dass wir die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht strikt voneinander getrennt betrachten können. Es begegnen sich verschiedene Bildungsbereiche gleichzeitig in verschiedenen Situationen, digitale Medien schließen ein Verständnis für nachhaltige Entwicklung nicht aus, Sprache ist eng verknüpft mit Musik oder Emotionalität und Gesundheit und Lebenspraxis sind schon beim gemeinsamen Frühstück stark miteinander verknüpft.

Im Alltag bieten sich vielfältige Gelegenheiten, um Lernen ganz natürlich und spielerisch zu gestalten. Durch alltägliche Situationen wie gemeinsames Kochen, Spaziergänge oder das Aufräumen werden verschiedene Bildungsbereiche miteinander verknüpft. So fördern wir beispielsweise sprachliche Kompetenzen beim Erzählen von Erlebnissen, mathematische Fähigkeiten beim Zählen von Gegenständen oder naturwissenschaftliches Verständnis beim Beobachten der Natur. Diese integrative Herangehensweise unterstützt die Kinder dabei, Zusammenhänge zu erkennen, ihre Umwelt aktiv zu erforschen und ihre Kompetenzen ganzheitlich weiterzuentwickeln.

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Sie erkunden ihre Umgebung, stellen Fragen und probieren aus, sobald sie sich in stabilen Beziehungen befinden. Manche Situationen bewältigen die Kinder dabei gerade zum ersten Mal, andere zum wiederholten Mal, aber in leicht veränderten Abläufen oder gemeinsam mit anderen Personen an neuen Orten. Stets begegnen sie neuen Dingen und Anreizen die erkundet werden wollen. Jede Situation bietet vielfältige Bildungsmöglichkeiten, egal ob sie für das Kind eine Herausforderung darstellt oder aber selbstverständlich gemeistert wird, sie müssen nur genutzt werden.

Werteorientierung und Religiosität

- Gemeinsames Feiern von Festen im Jahreskreis (z.B. Weihnachten, Ostern, St. Martin, Mutter- & Vatertag)
- Geschichten aus verschiedenen Kulturen betrachten und besprechen



- Rituale im Alltag (z.B. Begrüßen, Verabschieden, Dank sagen) bewusst erleben und reflektieren
- Respekt vor anderen Kulturen und Religionen durch Bilder, Bücher und Gespräche fördern
- Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen (z.B. Helfen beim Aufräumen, Teilen von Spielsachen)
- Tiere beobachten und respektvoll behandeln

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Gefühle benennen und ausdrücken lernen (z.B. „Ich bin traurig“, „Ich freue mich“)
- Gemeinsames Spielen und Kooperationsübungen zur Förderung von Teamfähigkeit
- Konflikte erkennen, benennen und gemeinsam nach Lösungen suchen (z.B. durch Rollenspiele)
- Empathie entwickeln durch Geschichten, Bilder und Gespräche über Gefühle anderer
- Unterstützung bei der Bewältigung von Frustration und Ärger durch Gesprächsangebote und Beruhigungsrituale

Sprache und Literacy

- Geschichten erzählen, vorlesen und gemeinsam nachspielen, um Sprachkompetenz zu fördern
- Buchstaben und Wörter spielerisch entdecken (z.B. durch Bilderbücher, Buchstabenpuzzle)
- Reime, Lieder und Fingerspiele zur Sprachförderung nutzen
- Alltagssituationen nutzen, um Begriffe zu erklären (z.B. beim Einkaufen, beim Kochen)
- Schreiben und Malen als Ausdrucksmittel anbieten (z.B. Briefe, Bilder)

Digitale Medien und Informatik

- Förderung der Medienkompetenz durch gezielten, reflektierten Einsatz digitaler Medien
- Bewusster und sensibler Umgang mit digitalen Medien: in Maßen, nicht in Massen
- Schrittweises Heranführen an den Umgang mit digitalen Geräten
- Sichere und altersgerechte Rahmenbedingungen schaffen
- Unterstützung von Kreativität, Kommunikation und kritischem Denken
- Alltägliche Einbindung digitaler Medien:
 - im Morgenkreis
 - bei Ausflügen
 - in der Elementarbildung
 - bei kreativen Projekten
- Nutzung von programmierbaren Spielzeugen (z. B. Bee-Bots) zur Förderung von Programmierverständnis und logischem Denken
- Nutzen des Tablets zur Fotodokumentation im Rahmen des Wochenrückblicks und Portfolios zur Sprachförderung und Reflexion
- Kreative Projekte mit digitalen Tools (z. B. Apps zur Recherche von Kunstwerken oder Bastelideen)
- Digitale Unterstützung bei der Planung von Ausflügen (z. B. Buslinien, Öffnungszeiten von Museen, Zoos, Theatern)



- Verknüpfung digitaler und analoger Erfahrungen: digitale Medien als Ergänzung, nicht als Ersatz persönlicher Begegnungen und realer Erlebnisse

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

- Zahlen und Zählen im Alltag: Integration von Zählspielen während des Spielens, z.B. beim Zählen von Bausteinen, Spielzeugautos oder beim Zählen von Kindern in der Gruppe.
- Mathematische Sprache: Verwendung mathematischer Begriffe im Alltag, wie „mehr“, „weniger“, „gleich“, „größer“ und „kleiner“, um das mathematische Verständnis zu fördern.
- Formen und Geometrie: Erkundung von Formen und geometrischen Figuren durch kreative Angebote, z.B. beim Erstellen von Collagen mit verschiedenen Formen.
- Messungen: Einbeziehung von Messungen in alltägliche Aktivitäten, wie das Messen von Zutaten beim Kochen oder Backen, um ein Verständnis für Längen, Gewichte und Volumen zu entwickeln.
- Mathematische Spiele: Einsatz von Brettspielen, Puzzles und Kartenspielen, die mathematische Konzepte wie einfache Addition oder Subtraktion fördern.
- Naturbeobachtungen: Zählen und Messen von Naturmaterialien während Ausflügen, z.B. beim Zählen von Blättern, Steinen oder Blumen.
- Zeit und Kalender: Einführung in Zeitkonzepte durch das Arbeiten mit einem Tageskalender im Morgenkreis und das Zählen der Tage bis zu besonderen Ereignissen.
- Geld und Einkaufen: Rollenspiele im „Kaufladen“ oder „Restaurant“, um den Umgang mit Geld und den Wert von Gegenständen zu vermitteln. Kinder unterstützen zudem beim Einkauf für Back- oder Kochprojekte, Ausflüge etc.
- Kreative Projekte: Einbindung von Mathematik in kreative Projekte, z.B. beim Erstellen von Mustern mit Farben oder beim Bauen von Strukturen mit verschiedenen Materialien.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

- Pflanzen im Hochbeet: Kinder säen und gießen Gemüse oder Kräuter – Natur erleben, Feinmotorik fördern, Verantwortung lernen.
- Wasser sparen: Beim Händewaschen bewusst Wasser sparen, mit Liedern und Spielen begleiten – Alltagshandeln und Umwelt verbinden.
- Tiere beobachten: Ausflüge in den Park oder Garten, Insekten und Vögel entdecken – Natur erleben und Sozialverhalten stärken.
- Upcycling-Basteln: Aus Altmaterialien neue Spielsachen oder Deko basteln – Kreativität und Umweltbewusstsein fördern.
- Sonnen- und Schattenplätze erkunden: Wetter und Natur beobachten, mit Bewegungsspielen kombinieren – Körperbewusstsein und Naturerfahrung.
- Nachhaltiges Frühstück: Mit Kindern gemeinsam regionale und saisonale Lebensmittel kennenlernen und probieren – Ernährung und Gemeinschaft fördern.
- Umwelttag im Kindergarten: Kleine Aktionen (Pflanzen gießen, Müll sammeln) mit Liedern und Geschichten rund um die Umwelt – Bildung und Erziehung vernetzt.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit und des Gemeinschaftsgefühls
- Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien (z.B. Malen, Basteln, Tonarbeiten)



- Kennenlernen und Nachahmen von Kunstwerken aus unterschiedlichen Kulturen und Epochen
- Besuch von kulturellen Veranstaltungen (z.B. Theater, Ausstellungen, Musikdarbietungen) im Kindergarten oder in der Umgebung
- Erleben und Gestalten von ästhetischen Räumen (z.B. Gestaltung des Gruppenraums, kreative Ecken, Tisch decken, Dekoration für Feste & Feiern)

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

- Regelmäßige Bewegung im Freien und in der Turnhalle (z.B. Laufen, Klettern, Balancieren, Fahren mit Fahrzeugen)
- Förderung gesunder Ernährung durch gemeinsames Zubereiten von Speisen (Brot backen, Obstsalat schneiden, Backen etc.)
- Entspannungsübungen und Ruhephasen (z.B. Atemübungen, Geschichten zum Ausruhen, Meditieren & Einschlafen)
- Aufklärung über den eigenen Körper und Gefühle altersgerecht (z.B. über Grenzen, Respekt, Körperwissen)
- Förderung eines positiven Körperbildes und Selbstwertgefühls durch Gespräche und Vorbilder

Lebenspraxis

- Alltagskompetenzen wie An- und Ausziehen, Händewaschen regelmäßig üben und fördern
- Verantwortungsübernahme im Alltag (z.B. Spielsachen wegräumen, Pflanzen gießen)
- Umgang mit Geld im Rollenspiel (z.B. Kaufladen, Geld zählen)
- Verkehrssicherheit im Alltag (z.B. Überqueren der Straße, Verkehrsregeln bei regelmäßigen Spaziergängen erlernen)
- Selbstständigkeit bei kleinen Aufgaben (z.B. Kehren im Flur, Postdienst im Haus etc.)



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und pädagogische Fachkräfte tragen Verantwortung für Bildung, Betreuung und Erziehung des Kindes. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist von daher unabdingbar. Die kooperative Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräfte im Kindergarten ist ein zentrales Element, mit dem gemeinsamen Ziel, das Wohl des Kindes zu sichern und seine Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit steht in unserer Einrichtung im Vordergrund.

Wir stehen für das Recht der freien Meinungsäußerung ein. Anliegen werden stets in respektvollem Dialog mit den jeweils Beteiligten geklärt. Eine transparente und regelmäßige Kommunikation ist entscheidend. Eltern sollen im Kindergarten, über den Alltag ihres Kindes informiert werden, während die Fachkraft Feedback zur Entwicklung und zum Verhalten des Kindes gibt.

Wir begegnen Eltern als gleichberechtigte Partner. Unsere Kindertageseinrichtungen bieten Erziehungsberechtigten die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung. In enger Kooperation tauschen sich Eltern und Kindertageseinrichtung über Erziehungsvorstellungen und den Entwicklungsstand des Kindes aus. Wir erkennen an, dass Eltern als Sorgeberechtigte die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes tragen und unterstützen sie mit einer offenen und wertschätzenden Haltung zum Wohl des Kindes. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf vermitteln wir an die entsprechenden Fachstellen.

Eltern als Partner und Mitgestalter

Das aktive Mitgestalten der Eltern in der Kita stärkt die Erziehungspartnerschaft und erhöht somit die Bildungsqualität der Kindertageseinrichtung.

Der Elternbeirat jeder Kita wird jährlich neu gewählt. Dieser befasst sich mit Belangen der Elternschaft und steht im Austausch mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Hierbei nimmt er eine beratende Funktion ein.

Aus allen städtischen Kindertageseinrichtungen hat sich zudem ein Gesamtelternbeirat (GEB) formiert, der sich einrichtungsübergreifend Themen widmet.

Die jährlich stattfindende Elternbefragung, welche die Akzeptanz der Eltern zu den verschiedensten Bereichen, wie beispielsweise Pädagogik, Ausstattung und Mittagessen, sowie die Bedarfe zu den Öffnungszeiten und Schließzeiten abfragt, unterstützt unsere qualitative Weiterentwicklung.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Der erste Informationsabend im Kindergarten ist eine wichtige Gelegenheit, um die Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern zu stärken. Zudem bieten wir ein bis zweimal im Jahr einen Elternabend an. Eine transparente Kommunikation über das Alltagsgeschehen, die Bedürfnisse des Kindes oder die Entwicklung findet regelmäßig sowohl in Tür- und Angelgesprächen während der Bring und Abholzeit oder in einem geplanten Elterngespräch statt.



Die Eltern haben zudem die Möglichkeit sich bei Festen und Feiern zu engagieren, sowie durch Hospitation den aktiven Kita Alltag zu erleben.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

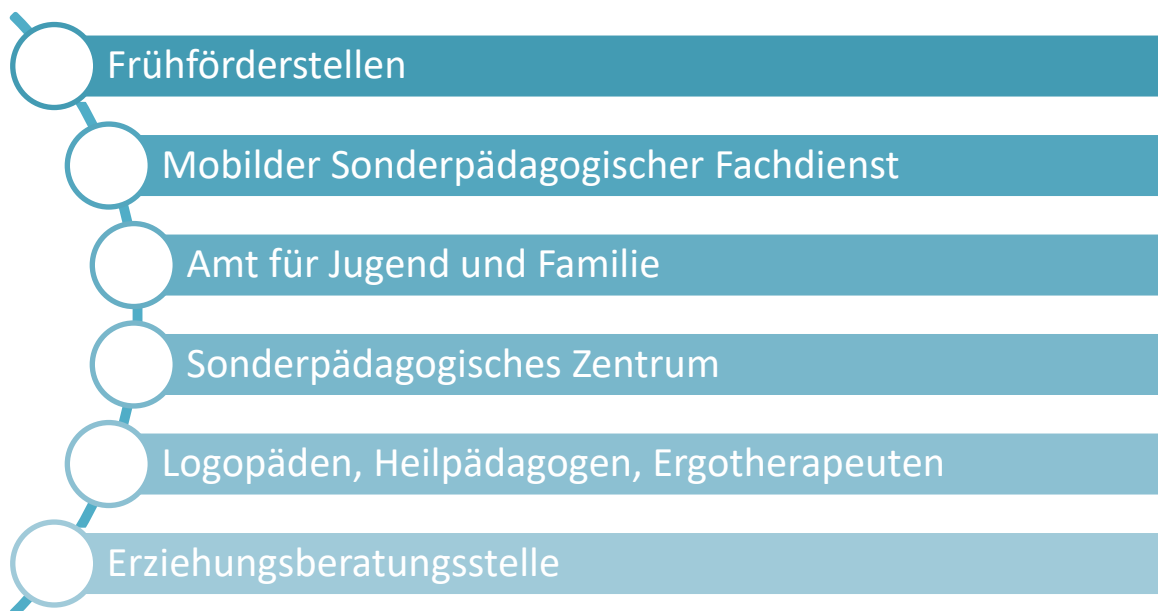
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Kooperation mit anderen fachlichen Einrichtungen und Diensten ist ein fester Bestandteil der Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern wird mit mobilen Fachdiensten, Beratungsstellen, Logopäden, Ergotherapeuten und Ärzten zusammengearbeitet.

Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal unterstützt werden. Eltern erhalten von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse der Kinder.

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiges Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten. Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung in die Wege zu leiten. Fachdienste werden hinzugezogen bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung.

Diese erste Instanz kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen, die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.



(Quelle: Städt. Kita „Grüne Insel“)

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Der Kindergarten pflegt einen engen Kontakt zur Grundschule Irgertsheim. Die Kooperationspartner der Einrichtung besprechen gemeinsame Aktivitäten, die den



Übergang für die Kinder erleichtern sollen. Pädagogische Fachkräfte und Grundschullehrer/-Innen tauschen sich regelmäßig aus, was die Einwilligung der Eltern voraussetzt.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Der Kindergarten Auf der Höh ist eng mit der Grundschule Irgertsheim vernetzt.

Die städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule bietet als externer Anbieter „Musikalische Frühförderung“ in den Räumen der Kita an.

Zudem besteht ein enger Kontakt zu folgenden Einrichtungen:

- Feuerwehr
- Stadtbücherei
- Stadttheater
- Georgisches Kammerorchester

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Als Kinder- und Familienzentrum arbeiten wir eng mit einem vielfältigen Netzwerk aus Beratungsstellen, Frühförderstellen und sozialen Einrichtungen zusammen. Diese Kooperationen ermöglichen es uns, Familien frühzeitig und bedarfsgerecht zu unterstützen. Durch regelmäßigen Austausch, gemeinsame Projekte und offene Angebote schaffen wir einen Raum, in dem Kinder und Familien ganzheitlich begleitet, gestärkt und in ihrer Entwicklung gefördert werden.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Zu den Aufgaben einer Kita zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII & 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kita diesen Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch, oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insofern erfahrenen Fachkraft beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.



7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Ein respektvoller und offener Umgang im Team ist uns besonders wichtig. Ehrlichkeit, Empathie, aktives Zuhören und Wertschätzung bilden die Basis unserer Zusammenarbeit. Jede Meinung wird gehört und ernst genommen, Fehler verstehen wir als Chancen zum Lernen. Wir sprechen offen über Belastungen, Unsicherheiten und Konflikte, ohne Angst vor negativen Folgen.

Herausforderungen wie unklare Zuständigkeiten, Zeitdruck oder unterschiedliche Erwartungen begegnen wir mit Transparenz und frühzeitiger Kommunikation. Aufgaben werden möglichst gerecht nach Kompetenzen, Kapazitäten und individuellen Bedürfnissen verteilt, damit sich alle gleichermaßen einbringen und weiterentwickeln können.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft, in der Austausch, Offenheit und gegenseitige Unterstützung im Mittelpunkt stehen. Wir schaffen Räume, in denen wir uns regelmäßig und bewusst begegnen, um Erfahrungen zu teilen, gemeinsam zu reflektieren und eine einheitliche Haltung zu entwickeln. Hierarchien spielen dabei keine Rolle. Kollegiale Beratung, ein offenes Ohr füreinander sowie Rituale wie Begrüßung und Verabschiedung, Danke Momente, gemeinsames Essen oder das Feiern von Geburtstagen im Team stärken unseren Teamzusammenhalt. Verlässlichkeit ist uns wichtig: Vereinbarungen werden eingehalten.

Unsere Beschwerde- und Fehlerkultur ist von Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Fehler sehen wir als Lernchance, nicht als Anlass für Schuldzuweisungen. Im Kleinteam gehen wir offen und unterstützend mit Fehlern um und gleichen uns gegenseitig aus. Beschwerden, etwa von Eltern, begegnen wir mit Verständnis und lösungsorientiertem Handeln. Führungskräfte übernehmen dabei eine Vorbildfunktion, indem sie eigene Fehler transparent machen, Feedback offen annehmen und Wertschätzung im Alltag leben. So entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der gemeinsames Lernen und Weiterentwicklung selbstverständlich sind.

7.2 Personal- und Teamentwicklung

Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung verfügt über ein eigenes, vielfältiges Schulungsprogramm. Auch die Teilnahme an Kursen externer Fortbildungsanbieter eröffnet dem pädagogischen Personal vielfältige Möglichkeiten zur fachlichen Weiterentwicklung in unterschiedlichen Bereichen.

In bereichsübergreifenden Arbeitskreisen tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte fachlich aus und besprechen aktuelle pädagogische Themen.

Auch in den Bereichen Hygiene, Erste Hilfe und Brandschutz werden regelmäßig Schulungen für die Beschäftigten angeboten. Pädagogische Ergänzungskräfte erhalten die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung zur Fachkraft. Ebenso besteht die Möglichkeit ein Duales Studium zu absolvieren.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal sind jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche. Die Zusammenarbeit wird reflektiert, Zielvereinbarungen überprüft und bei Bedarf neu gesetzt. Sie tragen wesentlich dazu bei, Potenziale von pädagogischen Fachkräften zu schärfen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen.



Führungskräfte und Teams können bei Bedarf Unterstützung durch Coaching, Beratung oder Supervision bekommen. Welche Form gewählt wird, wird mit dem Träger gemeinsam entschieden.

Durch transparente Strukturen und regelmäßige Absprachen wissen alle Mitarbeitenden, was von ihnen erwartet wird. Als lernende Organisation reflektieren wir kontinuierlich unser Handeln, fördern den fachlichen Austausch und nutzen Fehler als Entwicklungschancen.

Die individuelle berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden wird aktiv gefördert – etwa durch Fortbildungen, Feedbackgespräche und gezielte Personalentwicklung. Für die Bildung und Betreuung der Kinder soll die bestmögliche Qualität zur Verfügung gestellt werden. Qualitätsstandards werden bei uns kontinuierlich überprüft und bei Bedarf neu festgelegt.

Unsere Konzeption wird in festgelegten Abständen überprüft, weiterentwickelt und an aktuelle Anforderungen angepasst. Unsere pädagogische Konzeption verstehen wir als lebendiges Dokument, das den Rahmen unserer Arbeit beschreibt und gleichzeitig Raum für Weiterentwicklung lässt. Sie wird regelmäßig – mindestens einmal jährlich – im Team reflektiert, an neue fachliche Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben und praktische Erfahrungen angepasst und fortgeschrieben.

Die Beteiligung von Fachkräften an Entscheidungsprozessen ist eine wichtige Quelle der Qualitätssicherung. Eine wertschätzende Feedbackkultur ist dabei genauso erstrebenswert wie das Bereitstellen gesundheitserhaltender Arbeitsbedingungen.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In erster Linie geht es uns um eine qualitativ hochwertige, pädagogische Arbeit. Anhand der oben genannten Fort- und Weiterbildungen möchten wir hier anknüpfen.

Auch unsere Kooperation mit den Eltern liegt uns besonders am Herzen und wird anhand von gemeinsamen Aktionen im Kindergarten als auch anhand von Festen & Feiern oder Ausflügen ausgebaut. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe sowie regelmäßiger Austausch über die Entwicklung der Kinder, das Führen von Elterngesprächen und deren Dokumentation möchten wir in nächster Zeit ausbauen.

Pädagogisch möchten wir uns mehr mit dem freien Spiel, der grundlegendsten Form des Lernens befassen. Eine anregende Lernumgebung mit interessanten Materialien, welche auf die Bedürfnisse und auf den Entwicklungsstand der Kinder abzielen, ist unabdingbar. Gruppenübergreifende Aktionen und Unternehmungen möchten wir etablieren und so Kindern die Möglichkeit bieten ganz nach ihren Interessen den Alltag bei uns in der Kita zu gestalten. Das prozessorientierte Arbeiten soll in unserem Kindergarten im Fokus der pädagogischen Fachkräfte liegen.

Seit Anfang 2024 benutzen wir eine Kita App, mit welcher wir sowohl den Kita Alltag dokumentieren als auch direkt mit Eltern kommunizieren können. Hier möchten wir uns im Bereich der Digitalisierung noch weiterentwickeln. Der sinnvolle Einsatz von digitalen Medien kann unsere pädagogische Arbeit bereichern, sollte jedoch immer im Einklang mit den Bedürfnissen der Kinder stehen.